

sehr förderlich war. Bei diesen kleinen Tätigkeiten konnte man innerhalb der Gruppe die grössere Geschicklichkeit des Einzelnen anerkennen. Der Behinderte konnte sich mit den andern Teilnehmern auf gleiche Ebene messen und ihn übertreffen.

Das Experiment miteinander leben und sich verstehen wurde noch vertieft durch die gemeinsamen Schlaf- und Waschräume. Wohl waren diese ^{für} Jungen und Mädchen getrennt, doch wie im täglichen Leben, wie auch innerhalb einer Familie, kreuzten sich tagsüber die Wege zu den einzelnen Räumen. So wollten am Morgen Vincenzo und Daniel, noch schlaftrunken, genau nachsehen ob Sonja, Denise, Josiane und Isabelle, die Grossen, auch schon aufgestanden seien. Steffi und Marco hingegen mussten jeden Abend prüfen können, ob Christiane und Myriam zur selben Zeit zu Bett müssten wie sie.

Um Jungen und Mädchen, den Aeltern wie den Jüngeren, den Schülern so gut wie den Behinderten, gerecht zu werden, um die eine Gruppe genug zu fördern ohne die andere zu benachteiligen, war es von grossem Vorteil, dass die Betreuergruppe aus drei weiblichen und zwei männlichen Personen bestand. Dies ermöglichte dann auch eine grössere Differenzierung innerhalb der Gruppe für die Tätigkeiten während der Freizeit. Den einzelnen Wünschen und Forderungen konnte so, bei der abendlichen Planung für das Programm des folgenden Tages, weitaus mehr Rechnung getragen werden. So konnte z.B. beim Besuch der alten Kaiserstadt Goslar eine Gruppe die Museen besichtigen, eine andere Gruppe besorgte Einkäufe, wieder andere setzten sich in ein Café der Fussgängerzone und schleckten Eis.

Standen diese Ferien unter dem Motto : Miteinander leben, einander verstehen, so war auch die Rückreise mit der Bahn als integrierendes Erlebnis gedacht. Mit Liebe und Sorgfalt wurde Richard von den Grossen gehoben und geschoben, bis auch er bewältigte in das Zugabteil hineinzusteigen. Mit einigem Bedenken hatten wir uns für diese Rückfahrt mit der Bahn entschlossen, die an sich recht angenehm verlief, weil das Gepäck am Vortage verschickt worden war, der Zug auch mehr Bewegungsmöglichkeiten während der Reise bot. Wegen der bequemen Liegesitze wurde ein Teil der Strecke im Schlaf, bequem liegend, gefahren. Für einen Teil der Kinder